

# Indiana Tribune.

(Woehenblatt.)

Office: Ecke Circle u. Meridianstr.

(Im dritten Stock)

Entered as second-class matter at the Postoffice at Indianapolis, Indiana.

Abonnements-Preise.

In der Stadt durch die Post ins Haus geliefert

Per Jahr im Vorraus \$2.00

Per Number 5 Cents.

Otto Schissel, Herausgeber.

Indianapolis, Ind., den 26. März 1881.

## Amerikanische Freiheit.

Das Attentat auf den Czaren hat der amerikanischen Presse Gelegenheit gegeben, die in unserem Lande herrschende Freiheit in einer Weise hervorzuheben, als ob ein größerer Grad von Freiheit gar nicht denkbar wäre. Und doch bedarf es bloß eines Hinweises auf unsere Temperenz- und Sonntagsgesetze, um einzusehen, daß das amerikanische Volk von dem Geist wahrer Freiheit noch lange nicht durchdrungen ist. Von diesen auffallenden Zeichen mangelhaften Freiheitsinns jedoch ganz abgesehen, zeigt das amerikanische Leben Jüge, welche, wenn auch nicht so offen, doch nicht weniger deutlich den Mangel des Verständnisses wahrer Freiheit zeigen. Robheiten z. B. wie amerikanische Polizisten sich erlauben dürfen, würden in europäischen Monarchien die Entlassung des Bevollenden zur Folge haben, den ungeheueren Einfluß der großen Monopole auf die Gesetzgebung erträgt das Volk ruhig, und wenn auch hier und da Stimmen dagegen laut werden, so werden sie bei der entsetzlichen Gleichgültigkeit des Amerikaners überhört und sie verhallen wirkungslos.

Aber noch viel schlimmer, als in diesen öffentlichen Wirkräumen zeigt sich der mangelnde Freiheitsinn im Geschäfts- und Privatleben. Wohl beschränkt das Gesetz nicht die Freiheit der Rede, nirgends aber beschränkt das Volk selbst seine Freiheit in solchem Maße, wie hier. Die europäische Presse ist vorsichtig in ihrer Haltung wegen der strengen Presgesetze, die amerikanische Presse aber ist es aus Furcht, Leser zu verlieren. Und diese Furcht ist sehr wohl begründet, denn der amerikanische Zeitungleser sieht durchaus noch nicht auf dem Standpunkte, eine freie Meinungsausübung vertragen zu können. Daher kommt es, daß die amerikanische Presse sich häufig viel mehr von der öffentlichen Meinung tragen läßt, als daß sie öffentliche Meinung macht.

Auch ist der Freiheitsinn des Amerikaners noch nicht so weit entwickelt, daß er nicht auch in geschäftlicher Hinsicht sich von dem Parteidankpunkte leiten ließe, und von der Macht der Kirche hat er sich noch so wenig losreihen können, daß er das Kircheneigenthum von Besteuerung befreit, und den Geistlichen Rechte einräumt, welche in einer Republik nur Staatsbeamten eingeräumt werden sollten.

Die Macht, welche unsere Parteien, und unsere Parteiconventionen und Parteicausübung ausüben, ist so groß, daß die meisten Bürger sich nicht weiter um die Politik kümmern, als daß sie allenfalls am Wahltag ihre Stimmen abgeben. Im Übrigen hat das Volk nichts drenzureden und Nominierungen, wie Prinzipien werden von Fachpolitikern und Drahtziehern distiert. Das Volk ist dabei eine Null.

Wir haben also durchaus keine Ursache so viel Aufhebens von unserer Freiheit zu machen, welche in vieler Beziehung nur eine eingebildete, oder doch wenigstens, eine sehr mangelhafte ist.

## Boycottern in Amerika.

Wir sind Bürger einer Republik, wir können reden und schreiben was wir wollen, wir können stimmen für wen wir wollen, kurzum wir schwimmen in einem Meer von Freiheiten. Für soziale Weltverbesserer sagen unsere Respektablen, haben wir in diesem Lande kein Bedürfnis. Der Arbeiter ist gerade so frei, wie der Fabrikant. Ist das wirklich der Fall? Wir wollen sehen! Daz Fabrikanten und Kaufleute Vereinigungen bilden zum Schutze gegen die Konkurrenz, zur Regulierung der Preise u. s. w., daß solche Vereinigungen zuweilen das Volk ganz unverschämmt ausbeuten, das ist bekannt. Es wird darüber auch kein Wort verloren, es ist ja ganz natürlich, denn die Leute

sind reich, respektabel und ihre eigenen Herren. Können nun die Arbeiter sich ebenfalls zu gegenseitigem Schutz ungehindert vereinigen? Wir wollen sehen.

In New York gründeten die Brauereihäuser eine Union. Daß die Brauereiarbeiter schwer und viel arbeiten müssen, wird wohl Niemand in Abrede stellen und wenn sie glauben, daß sie durch Vereinigung und gemeinschaftliches Handeln ihre Interessen fördern und ihre Stellung verbessern können, so sollte man glauben, daß es keinem einfallen könnte, ihnen dies Recht streitig zu machen. Anders aber dachten mehrere New Yorks Brauereibesitzer, wie die Herren F. & M. Schäfer, George Ringler und Jacob Ruppert. Diese forderten ihre Arbeiter auf, aus der Union wieder auszutreten, widrigenfalls sie entlassen würden. Die Leute waren manhaft genug, das Letztere vorzuziehen. Die Entlassung folgte auch in der That.

Was geschah nun? Die Arbeiter New Yorks faßten ihre Interessen als solidarische auf. Noch an demselben Abend hatten die Arbeiter der Pianofabrik von Steinway & Sons, die Bäcker-Arbeiter-Union, welche 1500 Mitglieder zählt, die Arbeiter der Cigarrenfabrik von McCo & Co. 300 an der Zahl, die Möbel-Arbeiter Union, die Holzschnitzer-Union, die Cigarrabäcker-Union und andere Arbeiter-Berbindungen, deren Mitgliederzahl sich auf über 4000 beläuft, Versammlungen, und überall wurde der Beschluß gefasst, kein Bier aus genannten Brauereien zu trinken, und keine Wirtschaft zu besuchen, welche Bier aus einer der genannten Brauereien verzapft.

Hier haben wir einen Fall von Boycottern, wie ihn die irische Landliga nicht besser in Szene hätte setzen können.

Wir enthalten uns jeden Commentars über den Vorkast. Jeder Vernünftige kann sich seinen Kommentar selbst machen, aber man wird mit uns übereinstimmen, wenn wir die Verhältnisse, in denen der gleichen vorkommen kann, traurige

Nachricht: Als wir vor drei Tagen vorstehenden Artikel schrieben, glaubten wir kaum, daß die Angelegenheit so bald ihre Lösung finden würde. Schon am Montag erschien jedoch in der "New Yorker Volkszeitung" folgendes Inserat in großen Lettern:

## Erklärung!

Wir, die Unterzeichneten, erklären hiermit, daß wir unseren Arbeitern das volle Recht einräumen, einer Arbeiter- oder Gewerkschafts-Union anzugehören und daß wir sie in keiner Weise hindern, einer solchen Organisation beizutreten.

Gleichzeitig verpflichten wir uns, die in letzter Woche entlassenen Arbeiter sowie Dienstleuten, welche strikt, wieder in Arbeit zu nehmen.

Ferner sind wir bereit, ihnen den bei dieser Angelegenheit erlittenen Lohnverlust vollständig zu erlegen.

Tho. F. &amp; M. Schäfer,

Jacob Ruppert,

Geo. Ringler &amp; Co.

Somit haben die Arbeiter einen glänzenden Sieg errungen.

Das ganze Ereignis zeigt, wie unvernünftig es von den Arbeitgebern ist, sich zu widersezzen, wenn die Arbeiter auf friedliche geistige Weise ihre Interessen zu fördern suchen, und auf der anderen Seite, wie wichtig es für die Arbeiter ist, ihre Interessen als gemeinschaftliche zu betrachten.

## Unser Postwesen

Wie ungeheuer wichtig es ist, daß an der Spitze unseres Postwesens ein Mann von Fähigkeit und Erfahrung wie Thomas L. James berufen worden ist, und wie weit das Feld ist, welches sich seinem Organisationstalent hier eröffnet, erhellt aus den folgenden Zahlen: Es gibt etwas über 43,000 Postämter in den Ver. Staaten. Im letzten Jahre sind mehr als 422,000,000 Briefe und Pakete aller Art durch die Amter befördert, die Hälfte der gesammelten Zahl in 30 der größten Postämter. In anderen Worten haben 30 Städte der Ver. Staaten mit einer Einwohnerzahl von 8,000,000 mehr Stücke mit der Post befördert, als die übrigen über das Land verstreut 40,000,000 Einwohner. Chicago z. B. verhandelte ebensoviel Poststücken als die Staaten Delaware, Florida, Arkansas, West-Virginien, Mississippi, Nord-Carolina, Süd-Carolina und Louisiana zusammenommen und mehr als Rhode Island, Vermont, Nebraska, New Hampshire und Minnesota vereint. Das Wachsthum unseres Postwesens ist in der That einzig in seiner Art. Während der Jahre 1850 bis 1860 waren die Ausgaben der Post \$105,179,891,55 und die Einnahmen

\$67,981,695,97, was ein Deficit von \$37,198,195,57 oder 35,3 Prozent ergibt. Während der 10 Jahre von 1870 bis 1880 betragen die Ausgaben \$316,778,163,73 und die Einnahmen \$267,012,407,68, was ein Deficit von \$48,450,304,48, oder 16,9 Prozent ergibt.

Nimmt man einen kürzeren Zeitabschnitt, so ist der Fortschritt noch sichtbar. So waren z. B. die Ausgaben vom 1. Juli 1858 bis zum 30. Juni 1861 \$44,234,452,63 und die Einnahmen \$24,835,847,87, was ein Deficit von über 19,000,000 ergab, oder 43,9 Prozent der Ausgaben. Während der letzten drei Jahre sind die Ausgaben \$104,127,781,62 gewesen, das Defizit also nur \$11,500,000 oder 11 Prozent der Ausgaben. Das zeigt eine verhältnismäßige Ersparnis von 42,9 Prozent oder \$34,000,000 in 3 Jahren. Noch günstiger fällt die Vergleichung der beiden Jahre 1860 und 1880 aus. In 1860 betrug die Einnahmen nur 57,3

der Ausgaben, während 1880 die Ausgaben vollständig bis auf 7,7 Prozent durch die Einnahmen gedeckt sind. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß neben dieser finanziellen Verbesserung und neben der vermehrten Zahl und Schnelligkeit der Posten auch eine beträchtliche Herabsetzung des Portos stattgefunden hat. 1860 wurden alle Briefe, welche über 3000 Meilen weit gingen, mit 10 Cts. belastet; seit 1863 besteht das gleichmäßige Porto von 3 Cts. für alle Theile der Union. Im Jahre 1860 mußte für alle Artikel Briefporto gezahlt werden, welche jetzt für den vierten Theil des Betrages geschickt werden können. Für Bücher betrug das Porto damals 16 Cts. per Pfund unter 3000 Meilen, 35 Cts. für weitere Entfernung. Die Reduktion des Portos für Zeitungen ist noch größer gewesen. Eine tägliche

Zeitung von drei Unzen Gewicht und weniger kostete früher vierjählig 45½ Cts. Porto, und wenn sie über 3 und nicht über 4 Unzen schwer war, 91 Cts. vierjählig. Jetzt ist die allgemeine Rate 2 Cts. per Pfund. Bei den Verbesserungen gehören ferner die Postarten, das freie Absicherungs-Sympathie, der Registrierung, Einrichtungen, welche sämlich gewaltige Ausdehnung angenommen haben und Wohlthaten für das Publikum.

\* Verhaftungen sind in Petersburg jetzt an der Tagessordnung.

\* Die Nihilisten haben schon wieder eine Zeitung erscheinen lassen.

\* Präsident Garfield wird wahrscheinlich eine Extratitration des Kongresses einberufen.

\* Senator David Davis beabsichtigt, sich nach Ablauf seines Termins in's Privatleben zurückzuziehen.

\* Die Franzosen haben wie es scheint viel Geld. Das fürzliche dreiprozentige Anlehn wurde dreifig Mal überzeichnet.

\* Die weiße Bevölkerung des Landes hat seit 1860 um 29 Prozent, die farbige dagegen um 35 Prozent zugenommen.

\* Das Repräsentantenhaus unseres Staates hat die Vorlage zur Einführung der Prügelstrafe für Solche, welche ihre Frauen schlagen, verworfen.

\* Die Prozesse gegen die Mitglieder der Landliga in Irland sind bis zum Sommer verschoben worden, weil die gegenwärtige Jury aus lauter Anhängern der Jury bestehen soll.

\* Nun heißt es, daß in Madrid der Versuch gemacht wurde den Palast des Herzogs d'Osano in die Luft zu sprengen. Es wird in der nächsten Zeit wohl noch manches Attentat erfunden werden.

\* Es heißt, daß Zar Alexander der Dritte keine Repressivmaßregeln wegen des Attentats auf seinen Vater ergreifen will. Wir schreiben dies mehr der Furcht als der milden Gesinnung zu.

\* In Spanien werden Vorbereitungen getroffen um den Todestag des größten dramatischen Dichters des Landes, Calderon de la Barca Barcelo, zu feiern. Derselbe starb am 25. Mai 1681.

\* Die Attentate wachsen jetzt, wie Pilze aus der Erde. Dem englischen Minister Mercour soll ein Rätschen per Post zugeschickt werden, welches ihm verdächtig erscheint. Es liegt es auf der Polizei öffnen, was mit großer Vorsicht gehandelt wird. Es fand sich in dem Rätschen eine Pistole vor, so angebracht, daß wenn man es ohne Vorsicht geöffnet hätte, dieselbe hätte losgehen müssen. Es ist merkwürdig, wie erfunderisch die Attentatsriche auf einmal geworden sind.

\* Der Sultan macht den Mächten einen neuen Vorschlag zur Schlichtung des Grenzstreites mit Griechenland.

# C. F. SCHMIDT'S

## Lager - Bier - Brauerei,

(SCHMIDT'S SQUARE.)

INDIANAPOLIS, IND.

Die berühmteste und bestergerichtete Brauerei im Staate. Mein Lagerbier und "Invigorating Malt-Extract Bottled Beer" ist vor allem anderen als vorzüglich anerkannt. Aufträge zum Verschiffen von Lagerbier auf allen Eisenbahnlinien werden prompt erfüllt.

C. F. Schmidt.

\* Frankreich ist doch eine sonderbare Republik. Zwei Männer wurden zu je achtmonatlicher Einsperrung verurtheilt, weil sie den Nihilisten durch Plakate zur Ermordung des Czaren gratulierten.

\* In Frankfurt a. M. findet am Sonntag, den 10. April d. J. ein Friedenser-Congress zur Gründung eines Allgemeinen deutschen Friedenser-Bundes statt. Wir hoffen, daß derselbe recht zahlreich besucht werde.

\* Zwischen den Engländern und den Boers wird es nun doch Frieden geben. Über die Friedensbedingungen sind beide Parteien einig geworden, und ist der Waffenstillstand einzuweisen um 48 Stunden verlängert geworden.

\* Die Legislatur von Wisconsin hat ein Gesetz passirt, auf Grund dessen das Traktire im Birthshause mit fünf bis zehn Dollars bestraft wird. Die Wirkung des Gesetzes wird ohne Zweifel eine bessere sein, als alle Temperanz-Gesetze zusammengenommen.

\* Die russische Großerzungarmee in Turkestan befindet sich jetzt nicht weit von Tschend, wird aber in diesem Jahre wohl kaum gegen Merv vorrücken. Die Ebene zwischen Tschend und Merv ist ohnedies für Armeezwecke unbrauchbar, da kein Wasser auf derselben vorhanden ist.

\* Die conservative russische Presse schlägt Repressivmaßregeln gegen die Schweiz vor, weil das Attentat gegen den Czaren geplant worden ist. Die in Russland wohnenden Schweizer sollen danach ausgewiesen und Deutschland vermutlich werden die Schweiz zu annexieren. Es wird wohl noch gute Wege bis dahin haben.

\* Der Pariser "Figaro" hat, wie aus dem Berichte, welcher der am 25. Februar abgehaltenen Generalversammlung vorgelegt wurde, zu entnehmen ist, für das Jahr 1880 ein Reinertrag von nicht weniger als 2,305,444 Francs geliefert, ein Ertrag, daß die Höhe des gesamten Aktienkapitals nicht unbedeutend übersteigt. Der Reingewinn, den die "Tribune" letztes Jahr abgeworfen, ist nicht ganz so groß.

\* Als Victor Hugo am 4. März im französischen Senate erschien, erhoben sich die Senatoren von ihren Sitzen und begüßten ihn mit anhaltendem stürmischen Applaus. Victor Hugo dankte in wenigen Worten, was neuen Beifall hervorrief. Die Rechte enthielt sich jeder Kundgebung. Nach einer längeren Unterbrechung eröffnete der Präsident die Sitzung mit den Worten: "Das Genie hat sich niedergelassen, der Senat hat applaudirt, die Arbeit kann wieder beginnen."

\* Ruhland ist das Land der Extreme. Die Gesellschaft der Irrländer in Petersburg hat in ihrer letzten Plenarsitzung Frau Tarnowski, welche an der Petersburger Universität den Doktorgrad erworben und sich mit glänzendem Erfolge der Praxis auf dem Gebiete der Psychiatrie zugewendet hat, einstimmig zu ihrem wirklichen Mitgliede gewählt. Diese Wahl hat, weil bisher noch nie ein ähnlicher Fall vorgekommen, nicht bloss in ärztlichen Kreisen Aufsehen erregt.

\* Der Sultan macht den Mächten einen neuen Vorschlag zur Schlichtung des Grenzstreites mit Griechenland. Er will jetzt, was er bisher verweigerte, Thessalien an Griechenland abtreten, Epirus behalten und als Ersatz für letzteres Crete hergeben. Der griechische Premierminister wiederholte,

die griechische Armee werde unter allen Umständen vorrücken, wenn der Sultan genug Land abtritt. Hiervom werde sich Griechenland nur durch Wassergewalt von den Mächten abhalten lassen.

\* Das Resultat der Abstimmung über die Verfassungs-Amendment im Staate war folgendes:

	Dafür Dagegen
1. Amendment	128,737 45,975
2. "	124,952 43,696
3. "	128,888 40,168
4. "	125,170 42,162
5. "	128,731 38,345
6. "	115,570 41,484
9. "	126,221 36,486

Im Ganzen wurden 172,000 Stimmen abgegeben.

\* Mehrere Depeschen meldeten, daß Kutschoff gefoltert worden sei, um ihn zum Geständniß zu bringen. Von Gens, dem Hauptquartier der Nihilisten aus heißt es, man habe zur Tortur mächtige elektrische Batterien verwendet und Kutschoff sei bei der Prozedur zugegen gewesen. Trotzdem in Russland alles möglich ist, und die Nihilisten auch gewöhnlich gut unterrichtet sind, möchten wir doch an solch mittelalterliche Barbarei nicht glauben, ehe dieselbe durch bestimmtere Nachrichten bestätigt wird.

\* Herr Dr. Henrici hat — wie wir in einem Berichte der "Altpreußischen Ztg." lesen — am 13. Februar u. A. auch folgende gesagt: Die jetzige Bewegung sei nicht gegen die orthodoxen Juden, sondern besonders gegen die Reformjuden gerichtet. Den ersten verbietet schon die Religion die Annahme von Staatsämtern. Aus diesem Grunde ist mir überhaupt der orthodoxe Jude lieber als der Reformjude, ebenso wie ich den orthodoxen christlichen höher achte, wie den Protestantenvereinler. Dies sind Waschlappen, die keine Meinung haben."

\*